

Strategien für die 90er Jahre : marktgerechte Sortimentsergänzung

Autor(en): **Hornung, René**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Textiles suisses [Édition multilingue]**

Band (Jahr): - **(1989)**

Heft 79

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-795187>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MARKTGERECHTE SORTIMENTSERGÄNZUNG

VON RENÉ HORNUNG

Das ältere der beiden Unternehmen, die Robert Schwarzenbach AG (gegründet 1829), produziert Seidenstoffe und Nouveautés in mittleren Preislagen, vor allem in Kunstseide, Wolle und Synthetics. Schubiger AG (gegründet 1853) ist seit Jahren Prêt-à-Porter-Lieferant in gehobenen Preislagen mit feinsten Qualitäten in reiner Seide und Seide gemischt. Bei Schubiger hatte man einen Partner gesucht, der die zu erneuernden Maschinenkapazitäten auslasten hilft und der im Manipulanten-Geschäft Know-how mitbringt. Bei Schwarzenbach hat man die Gelegenheit genutzt, sich in Thalwil und Italien auf den Freizeit- und Sportswear-Markt zu konzentrieren. Die gemeinsame Entwicklung steht erst am Anfang. Die Kollektionen werden unter den angestammten Namen weiter produziert, die Kreation der beiden Häuser bleibt getrennt.

TECHNISCHE TOTALERNEUERUNG

Die Weberei wird in Kaltbrunn konzentriert und mit massiven Investitionen hochmodern ausgerüstet: Die rund 25 Jahre alten Schaffmaschinen sollen alle ersetzt werden – die Jacquard-Steuerungen werden elektronisiert. Im gut 100 Mitarbeiter zählenden Betrieb in Kaltbrunn, bei Schubiger + Schwarzenbach AG, werden Ende 1990 die neuen Maschinen laufen. Fast abgeschlossen ist die Erneuerung im administrativen und kaufmännischen Teil. «Die Produktion wird dann noch flexibler», prophezeit Chefkreativeur Hans Brodbeck. Die betrieblichen und warenmässigen Voraussetzungen sind schon heute gegeben: In Kaltbrunn lagern zum Beispiel Garne in 80 Farben und in je fünf Qualitäten – je mindestens 20 Kilo. Dass damit eine sehr hohe Produktionsflexibilität erreicht ist, liegt auf der Hand.

GESTÄRKT DANK SCHULTERSCHLUSS

Auf den internationalen Märkten – und Schubiger + Schwarzenbach AG exportiert, mit den

Zwei Schweizer DOB-Seidenweber haben sich zusammengetan, um mit der gemeinsamen Präsentation ihrer Kollektionen den Herausforderungen der 90er Jahre gewachsen zu sein: E. Schubiger + Cie. AG in Uznach (mit der Produktionsstätte im Nachbarort Kaltbrunn) und Robert Schwarzenbach + Co. AG in Thalwil werden ab Winterkollektion 1990/91 – allerdings weiterhin mit beiden Namen als Schubiger + Schwarzenbach AG – gemeinsam unter einem Dach auftreten. «Unser Sortimente ergänzen sich», begründet Pierre E. Schwarzenbach den Schulterschluss.

Hauptabnehmerländern BRD und Italien, fast die gesamte Produktion – sind die teuren Seidengewebe im hochmodischen Genre nur mit dieser Flexibilität zu verkaufen. Kommt dazu, dass wegen der Probleme im Veredlungsbereich für Seidengewebe es immer schwieriger wird, den kurzen Lieferterminen nachkommen zu können. Auch deshalb sieht sich das Unternehmen vor neue Herausforderungen gestellt. Der Schulterschluss soll mithelfen, gestärkt gegenüber Lieferanten, den nachgelagerten Stufen und an der Verkaufsfreie auftreten zu können.

In Kaltbrunn weiss man, was es heisst, eine der letzten DOB-Seidenwebereien der Schweiz zu sein. Die meisten Unternehmen der Branche haben das edle Material entweder aufgegeben oder sind in der Hauptproduktion auf andere Fasern umgestiegen – nicht bei Schubiger + Schwarzenbach AG: Hier wird für die Kette mehrheitlich reine Seide verwendet, als Schuss werden auch Acetat oder Viscose verarbeitet.

TREND HILFT DER SEIDE

Auch wenn man modisch zur Zeit eher in einem Baumwoll-Boom steckt und die Seide

nach dem massiven Preisanstieg mengenmässig stagniert, ist man von der Marktchance der hochwertigen Seide dennoch überzeugt. Das edle Gewebe wird wieder mehr geschätzt werden – da sind sich alle Fachleute einig –, und der Trend zur Naturfaser kommt der Seide entgegen. Im weltweiten Stoffmarkt hält die Seide allerdings bloss 2 Prozent. (9 Prozent sind Wollstoffe, 39 Prozent Baumwoll- und 50 Prozent synthetische Gewebe).

Nachdem sich die Befürchtungen um den Rohseiden-Nachschub aus China zerstreut haben, bleibt für den Schweizer Seidenweber aber eine andere Angst – jene vor den Kopien «Made in Korea»: «Das sind Weltmeister im Kopieren» stellen die Kreativeure Hans Brodbeck und Kurt Schepull fest – und Korea liefert Ware zum halben Preis. Allerdings sind in Brüssel nun Bestrebungen für einen besseren Musterschutz in Gang gekommen.

ANTWORT NACH KOREA: FLEXIBILITÄT, SERVICE, QUALITÄT

«Auf diese Herausforderung antworten wir mit Flexibilität, Service und Qualität», kommentiert Pierre E. Schwarzenbach. Vor der Konkurrenz «Made in China» fürchtet er sich vorerst nicht. Bis dort dasselbe Know-how vorhanden sein wird, wie wir es heute in Europa haben, werde auch China nicht mehr günstiger produzieren können, prophezeit man – mit Seitenblick auf Japan: Japanische Seidengewebe sind schon heute teurer als europäische.

Die Chancen für den Produktionsstandort Schweiz sieht Pierre E. Schwarzenbach in engerem Zusammenrücken. «Auch wenn die Schweiz nicht EG-Mitglied wird, sind die Probleme lösbar – vernünftige Verhandlungen vorausgesetzt.» Verstärkt werden könnte aber auch die zwischenbetriebliche Zusammenarbeit, um die Marktdurchdringung zu verbessern. In diesem Sinne ist der Schulterschluss Schubiger + Schwarzenbach eigentlich bloss eine erste Stufe – auch wenn für europaweite Kooperationen noch keine konkreten Projekte bestehen.